Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 1 (1907)

Heft: 16

Artikel: Wie die Privat-Mädchentaubstummenanstalt in Wabern bei Bern

entstanden ist

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923610

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

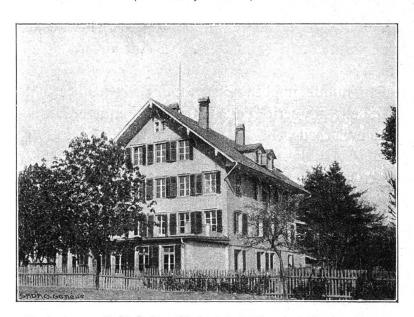
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mie die Privat-Mädchentaubstummenanstalt in Mabern bei Bern entstanden ist.

on Herrn Dtth, dem Gründer der bernischen Anaben-Taubstummenanstalt habe ich euch in einer der letzten Nummern schon erzählt. Als die genannte Anstalt noch in Bächtelen war, begleitete Herrn Otth's Schwiegermutter, eine Frau Brunner, ihn gewöhnlich dorthin Hier sah sie einmal an einem Examen die taubstummen Anaben lesen, schreiben, rechnen und sich darüber freuen. Das rührte das Herz der Frau Brunner und sie sagte mit Tränen in den Augen: "Ich kann nicht ruhig sterben, bis ich auch eine Anstalt sür taubstumme Mädchen habe. Sind die Mädchen nicht noch unglücklicher als die Anaben?"

Als tatkräftige Frau gründete sie auch sofort, am 2. August 1824, eine Anstalt für Mädchen und mietete zwei Jahre darauf in Verbindung mit Fräulein Marie von Graffenried ein Lokal in der Enge, wo die Anstalt mit sechs Mädchen und einer, später zwei Lehrerinnen eröffnet wurde, im Sommer 1826. Als Leiterin des Unterrichts berief sie eine junge Lehrerin von Vern, Fräulein Katharina Gruner, die spätere Gattin des taubstummen Lithographen Vidlingmeier, von welchem ich euch bald mehr berichten will. Nach dem Tode der Gründerin, Frau Brunner, im Jahr 1835, wurde Frau Vidlingmeier Vorsteherin, dis sie selbst 1861 starb. Ihr Nachfolger wurde Herr J. Zurlinden, dessens-lauf auch bald in diesem Blatt abgedruckt wird.

In den ersten Jahren bestritt die Gründerin dieser Mädchenanstalt,

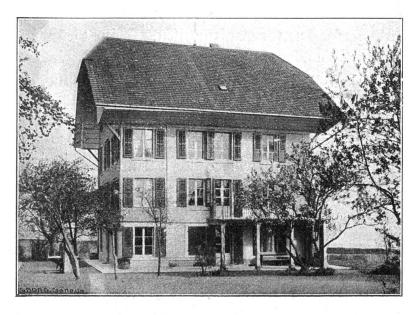


I. Anstaltsgebäude seit 1874; enthaltend: Speisesfaal, Wohnung des Vorstehers, Küche, 3 Schulzimmer und 2 große Schlaffäle.

Frau Brnnner, die Kosten derselben aus eigenen Mitteln. Von 1828 an bestellte sie eine Direktion aus verschiedenen Herren, welche stetsfort treu für das finanzielle Gedeihen der Anstalt sorgte, durch Staatsbeiträge, Kollekten, Geschenke und Vermächtnisse.

Die Anstalt blieb nicht lange in der Enge, sondern kam bald in ein Land-

haus der Gründerin zu Brunnabern bei Bern und von da, im Jahr 1833, in eine Mietwohnung auf dem Aargauer= stalden in Bern, 41 Jahre darauf, im Jahr 1874, bezog sie das eigene neue Heim in Wabern, das im Jahr 1904 noch ver= größert wurde durch das "Stöckli", ein bisher von der An= stalt an Privatleute



"Stöcksi". II. Anstaltsgebäude seit 1904; enthaltend zur Zeit 2 Schulzimmer, 3 Schlafzimmer.

vermietetes Wohnhaus. Dieses Jahr haben dort 50 Mädchen gewohnt und gelernt. — Auch hier ist das Bibelwort wahr geworden: Das Himmelsreich (ober das Reich Gottes, wozu auch alle Liebeswerke gehören) ist gleich einem Senskorn, das ein Mensch nahm und säete es auf seinen Acker... und es wird ein Baum, daß die Bögel unter dem Himmel kommen und wohnen unter seinen Zweigen." (Ev. Matth. 13, 31 und 32).

(Nach den gleichen Quellen wie bei der bernischen Knasben-Taubstummenanstalt (siehe Seite 109) und nach alten Aarganerstalben-Berichten bearb. von E. S.)

Das Museum für Caubstummenbildung in Leipzig.*

das ich gekürzt hier wiedergebe: "Sachsen ist das Land der Taubstummenfürsorge. Kein anderer deutscher Bundesstaat bringt den Unsglücklichsten unter den Volksgenossen sowiel soziales Verständnis und Wohlswollen entgegen, hat so umfassende Bildungs- und Förderungsbestrebungen aufzuweisen, als das Königreich Sachsen. Hier ist es besonders wieder Leipzig, die Wiege der Taubstummenbildung, das bahnbrechend voranschreitet. Seit dem Wirken des großen Taubstummenfreundes Heinicke hat es in Leipzig eine glänzende Keihe von Taubstummenbildnerns und förderern gegeben. Es existiert hier eine ganze Anzahl Bereine, die sich Wohlfahrt und Bildung der Gehörlosen zum Ziele geset haben. Leipzig gibt eine Taubstummenzeitung heraus und die Gründung eines Heimes für erwerbsunsfähige Taubstumme ist in die Wege geleitet usw. usw. Wieder ist man einen Schritt vorwärts gegangen: Leipzig hat jest auch ein Muse um

^{*} Der verehrten Frl. Sulzberger, welche ihre Augen sehr schonen nuß, wollen wir nun ein paar Wochen Zeit lassen zur Vollendung ihrer so interessanten Lebensgeschichte.